

Liebe Gemeinde, liebe Hörerinnen und Hörer, liebe Leserinnen und Leser,

Am Sonntag Rogate, am Sonntag des Gebetes, kommen wir zusammen, sitzen in unserem
Zimmer, Luther sagt: Kämmerlein und sind vereint, weil Gott bei uns sein will.

So feiern wir Gottesdienst

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Laßt uns beten:

Gott. Ich bin hier.

Und Du bist hier.

Ich bete zu Dir.

Und weiß: Ich bin verbunden.

Mit Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt.

Ich bin hier.

Und Du bist hier.

Das genügt.

Und ich bringe Dir alles, was ist in einer Stille.

-Stille-

Höre auf mein Gebet.

Amen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Ich lese den Predigttext für den Sonntag Rogate aus dem Matthäusevangelium.

Matthäus 6,5-15:

5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. 6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. 7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. 8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

9 Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. 10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. 11 Unser tägliches Brot gib uns heute. 12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. 13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]

14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. 15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Gebet

Für dein Wort, großer Gott, danke ich Dir. Öffne unsere Herzen und lass dein Wort zu einer Kraft für unser Leben werden.

Liebe Hörerinnen und Hörer, (liebe Leserinnen und Leser),

eine Predigt zum Vater Unser – das geht gar nicht – das ist zu viel für eine Predigt – das ist ein ganzes christliches Gebetsleben.

Jesus hat das Vater Unser in seiner großen Rede, in der Bergpredigt eingeleitet mit Worten zum Gebet. Darauf möchte ich in dieser Predigt eingehen, und ich möchte etwas zur Vergebungsbitte sagen, weil mir das zur Zeit besonders auf dem Herzen liegt.

Also zunächst zum Beten, zum Gebet selbst.

Jesus ist ein Beter. Immer wieder wird erzählt, dass er sich von den Menschen zurückzieht zum Gebet, und es wird erzählt, dass er bei seinen Heilungen öffentlich betet. Gebet in der Stille, ganz für sich bei Gott und in der Öffentlichkeit sind für ihn keine Gegensätze. Auch das öffentliche Gebet im Tempel lehnt er nicht ab, er setzt sich vielmehr mit aller Kraft dafür ein, dass der Tempel ein frei zugänglicher Raum des Gebetes bleibt. Dafür schmeißt er sogar die Tische der Geldwechsler im Tempel um.

Hier in seiner großen Rede, der Bergpredigt ist er allerdings sehr kritisch gegen jegliche Form der religiösen Selbstdarstellung. Damit will er aber nicht das Gebet in der Öffentlichkeit abschaffen, sondern uns zum eigenen Gebet ermutigen, uns alle, vor allem die, die unsicher sind und die, die sich von anderen verunsichern lassen.

Wütend ist er auf die religiösen Selbstdarsteller, weil er das Gebet liebt, weil er uns liebt. Jesus ermutigt uns zum eigenen Gebet. Er will Dir und mir Raum schaffen zum Beten. Du mußt nicht viel von Gott wissen wie die Gelehrten es von sich behaupten. Du mußt nicht fromm sein im Sinne derer, die immer wissen, was denn die richtige Frömmigkeit ist. Nein, du sollst ohne Beobachtung anderer Menschen, ohne die Meinung der anderen, ohne Beurteilung durch andere beten, deinen Weg mit Gott finden und gehen. Dein Gebet ist wichtig, Du bist wichtig. Es ist nicht wichtig, was die anderen sagen. Luther hat die griechischen Worte aus dem Matthäusevangelium sehr schön übersetzt, wenn er vom „Kämmerlein“ spricht. In der Zeit Jesu war das vielleicht ein kleiner Lagerraum im Haus. Wenn man das in unsere Kultur übersetzt, müßte man vom Kartoffelkeller sprechen. Das ist der Lagerraum, wo du nicht gesehen wirst und da findet Dich so schnell keiner. Jesus rät uns an einen Ort zu gehen, an dem wir ganz frei von den anderen Menschen sein können. Das muß nun aber nicht der Kartoffelkeller sein. Das kann ein eigenes Zimmer sei. Es kann aber auch der Kirchraum sein, in dem eine Kerze brennt. Für manch einen ist es der Deich in der Abendsonne, für den nächsten die Radtour nach St. Jürgen und für viele der Waldspaziergang

oder vielleicht auch die Bank unter dem großen Baum an der Truper Kapelle. Wo ist Ihr Ort? Es ist gut, einen Ort zu haben! Lassen Sie sich das nicht von anderen nehmen! Und: trotz Homeschooling und ähnlichen Herausforderungen, nehmen Sie sich die Zeit für Ihren Ort und Ihre Art des Gebetes!

Allerdings ist mit dem Ort, mit dem Kämmerlein noch nicht versprochen, dass es dort immer friedlich zugeht. Der eigene Rückzugsort ist nicht immer ein stilles Kämmerlein, in dem die Seele sofort zur Ruhe kommt.

Jesus hat es erlebt als er sich nach seiner Taufe in die Wüste zurückgezogen hat. Damals war das ein Ort für Gebet und Meditation. Genau dort kamen ihm aber die größten Zweifel.

Martin Luther hat in seinem Kämmerlein, in seinem Arbeitszimmer die schwersten Anfechtungen erlebt. Man erzählt sich, dass das dann schon mal das ein oder andere Tintenfass an der Wand gelandet ist, um den Teufel zu vertreiben. Und – da bin ich ehrlich – mir ging es in diesen letzten Wochen auch nicht immer gut, ich kam nicht immer zu einer inneren Ruhe, in der ich lesen und Predigten schreiben konnte, in der ich Worte zum Gebet gefunden habe.

Das eigene innere Kämmerlein verbirgt einiges in sich, was eben auch besser verborgen bleibt, was nicht gut tut, wenn es zum Vorschein kommt.

Aber gerade dafür ist das Vater Unser eben auch da.

Diese Worte von Jesus können gerade dann stärken, wenn wir nichts mehr sagen können. Wir sprechen sie einfach nur nach und lassen uns tragen.

Wir lassen uns sagen, dass wir nicht allein sind. Von der Gebetsanrede: „Vater Unser“ bis zum letzten Satz: „denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit“ stimmen wir ein in den Zuspruch Jesu: du bist Gottes geliebtes Kind, deine Welt ist seine Welt. Er führt sie und dich und bringt uns alle an sein Ziel.

Ich brauche diesen Zuspruch, gerade auch im Blick auf all das, was zwischen uns Menschen in dieser unsicheren Phase der langsamen, für manche zu langsamen, für andere zu schnellen Öffnung geschieht.

Und damit komme ich zum zweiten Thema, das Jesus in seiner Rede rund um das Vater Unser herausstellt: Schuld und Vergebung.

Im Moment gibt es vieles, was verwirrt, gibt es vieles in uns, was zerstörerisch ist und sich in Wut und Aggression seinen Weg nach Außen sucht und diesen Weg leider auch findet. Da schreit der eine den anderen einfach so an, da beleidigt die eine einen anderen, da will man

vor allem und jedem einfach nur noch weglaufen. Von Kirchengemeinde bis Schule bis hinein in die Familie...

Wenn Sie das selber erleben und daran leiden, dann sind Sie leider in guter schlechter Gesellschaft auch mit mir, auch ich fühle mich da zur Zeit nicht nur gefordert, sondern manchmal auch überfordert.

Jens Spahn hat am 22. April nach einer Sitzung des Gesundheitsausschuß öffentlich gesagt: „Wir werden in ein paar Monaten wahrscheinlich einander viel verzeihen müssen“

Wir sind jetzt fast einen Monat weiter, und ich erlebe, dass mit den Lockerungen Verunsicherungen zunehmen, wir alle spüren, wie schwer es ist die Lebenswelt des Anderen überhaupt zu verstehen und wie schnell es zu Verletzungen kommen kann. Jetzt ist wohl erst Recht die Zeit der Geduld, der Umsicht, des vernünftigen Handelns. Doch gerade jetzt fühlen sich viele damit überfordert.

Jens Spahn hatte wohl Recht mit seinem Satz, auch wenn natürlich dieser Satz nicht bedeuten darf, dass die politisch handelnden Menschen nicht auch kritisch befragt werden dürfen.

Doch menschlich stimmt es eben auch: „Wir werden in ein paar Monaten wahrscheinlich einander viel verzeihen müssen“.

Dass dies allerdings nicht erst für Coronazeiten gilt, wird in den alten Texten des Matthäusevangeliums deutlich. Jesus hat sehr stark darunter gelitten, dass wir Menschen es so schwer haben mit Schuld umzugehen und mit Verletzungen oft gar nicht leben können.

Jesus verspricht uns mit der Vergebungsbitte etwas sehr Großes: er verspricht, dass es einen guten Ort gibt für die Schuld und die Verletzungen und der ist nicht in uns, sondern bei Gott, und er verspricht, dass wir die Kraft bekommen zu vergeben.

Lassen wir uns das von Jesus immer wieder ins Herz und in die Seele schreiben: der Ort für all diese Verletzungen ist bei Gott, bei unserem Vater, und er will uns auch die Kraft geben um Entschuldigung zu bitten und zu vergeben.

Mit dieser Hoffnung im Herzen lasst uns weitergehen in diese Woche, begleitet von unserem Vater im Himmel, vereint im Gebet mit ihm und untereinander.

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.

Laßt uns Fürbitte halten:

Jesus hat seinen Jüngern Mut gemacht zu beten.

Er hat gesagt: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan.

Die Fürbitten im Gottesdienst sind auch eine Antwort auf diese Ermutigung Jesu. Wir nehmen ihn beim Wort und bitten Gott, unseren Vater, für uns und andere Menschen.

Laßt uns beten:

Von dir Gott haben wir gehört, dass du da bist, wenn wir aneinander schuldig werden.

Wir bringen dir die verletzenden Worte, die unterlassenen Taten, die gut gemeinten Handlungen, die nicht gut waren.

Vergib du unsere Schuld und zeige uns Wege zu all den Menschen, denen wir nicht gerecht geworden sind, zeige du uns, wie wir in Wort und Tat Verantwortung für unsere Schuld übernehmen können. Führe und leite du uns.

Du Gott läßt uns nicht in Ruhe, wenn wir es uns in unseren Verletzungen bequem eingerichtet haben. Hilf uns Wege der Vergebung zu suchen und zu gehen.

Manches, großer Gott, löst sich in diesem Leben nicht mehr. Wir bringen dir all das was zwischen uns nicht zu lösen ist. Erlöse du uns von dem Bösen und schenke uns die Gewißheit, dass dein Reich kommt.

Wir bringen dir unsere Familien, wir bringen dir all die Menschen, die in diesen letzten 9 Wochen es nicht geschafft haben ruhig zu bleiben und es nicht geschafft haben alles zu tragen. Gib uns allen Kraft beieinander zu bleiben, einander wahrzunehmen, zuzuhören, da zu sein, wenn wir gebraucht werden. Schick du uns deinen guten Geist für unsere Gemeinschaft in der Familie, in der Gemeinde, in der Schule, bei der Arbeit.

Wir bringen dir, Gott, die Menschen, die immer einsamer werden, die alleine zu Hause sind und sich nicht mehr trauen, das Haus zu verlassen, die Menschen, die sich seit Wochen in den Pflegeheimen und Seniorenheimen nach Begegnungen sehnen. Zeige Du uns nun wie wir einander finden, zueinander kommen können, wie wir behutsam neue Wege gehen können und stärke du alle Menschen, die sich und das Leben aufgegeben haben.

Wir bringen Dir Gott Deine Menschenwelt. Wir hoffen auf dein Reich, wir hoffen auf Dein Wirken. Schenke du uns den Glauben an dich, die Hoffnung, dass Deine Welt zu Deinem Ziel führst, damit wir einander in Liebe begegnen können.

Vater Unser...

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

(Hände öffnen und laut sprechen):

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen

Auf die Kollekte des Sonntags weise ich Sie hin und bitte Sie die Diakonie zu unterstützen:

Wege aus der Armut finden – betroffene Menschen beteiligen und fördern (DWiN)

Arm sein heißt, nicht mitmachen zu können. Ausgeschlossen zu sein. In Niedersachsen sind über 1,2 Millionen Menschen von Armut betroffen. Mehr als jeder siebte Mensch. Die Kirche unterstützt Menschen dabei, Wege aus der Armut zu finden und sie am kulturellen und gesellschaftlichen Leben zu beteiligen.

Erläuterungen:

Von Armut bedrohte Menschen fallen oft nicht auf. Es sind zum Beispiel der krebserkrankte Familienvater, der teure Hilfsmittel bräuchte, um mit seinen Kindern gemeinsame Ausflüge machen zu können, oder die alleinstehende alte Frau, die nicht mehr zum Bastelkreis ihrer Gemeinde geht, da ihr das Geld für die notwendige neue Brille fehlt. Besonders belastend ist, dass in Niedersachsen etwa ein Fünftel der Kinder und Jugendlichen und ihre Familien von Armut bedroht sind oder in Armut leben müssen. Armut darf nicht zu Ausgrenzung führen. Damit Teilhabe gelingen kann, beraten die Diakonischen Werke in den Kirchenkreisen die Betroffenen und helfen konkret mit Zuwendungen im Einzelfall.

Wenn Sie dieses Projekt unterstützen möchten, überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto

DE33 2415 1235 0000 2318 45 mit dem **Verwendungszweck: 6430- Wege aus der Armut**